

während dreier Monate Nutzniesser der Samen dieser reichlich vorkommenden Blütenpflanze. Die Fluchtdistanz der Vögel war gering, unter schlechten Wetterbedingungen betrug sie nur 1 m (W. BÜRKL). Am 31. Dezember und 1. Februar waren die Girlitze auch singend anzutreffen.

Der Winter 1972/73 war im Engadin im allgemeinen eher schneearm. Die Talebene wies etwa ab 20. November eine dauernde Schneedecke auf, die sonnseitigen Hänge beim Dorf Samedan aber waren meist zum Teil schneefrei und nur nach stärkeren Schneefällen ein oder zwei Tage lang zugedeckt. Auch an der von der Winterkresse bewachsenen Böschung rutschte der Neuschnee jeweils bald zur Strasse ab, so dass die Samenstände im Januar und Februar lediglich dreimal während weniger Tage von den Girlitzen nicht aufgesucht werden konnten. Wir vermuten, dass sie dann zum nahen Schulhauswäldchen ausgewichen sind. W. BÜRKL sah dort am 17. Januar ein ♂, nachdem zwei Tage vorher 15 cm Neuschnee gefallen war.

MARIA JUON, Samedan

Grünfinken als Vertilger des Rapsglanzkäfers. — Am 2. Mai 1974 konnte in einem Rapsfeld beim Friedhof Köniz BE eine Gruppe Grünfinken *Carduelis chloris* beobachtet werden, die sich an den frischen Blüten dieser Pflanzen zu schaffen machten. Eine längere Beobachtung auf ca. 7 m ergab erst, dass es die Finken nicht auf die ohnehin noch völlig unentwickelten Fruchtstände oder auf die Blütenknospen des zu Futterzwecken angebauten Rapses abgesehen hatten, sondern die Blüten systematisch auf die reichlich vorhandenen Kleinkäfer absuchten. Trotz grossen Schwierigkeiten, das Gleichgewicht auf den schwachen Stengeln zu halten, wurden diese Käfer mit grosser Ausdauer aus den Blüten herausgepickt. Eine durch die Vogelwarte veranlasste Überprüfung der eingesandten Käfer ergab, dass es sich dabei um den sehr häufig vorkommenden Rapsglanzkäfer *Meligethes aeneus* handelte, der besonders an Rapskulturen grössere Schäden anrichten kann. Eine oberflächliche Betrachtung hätte leicht zur Vermutung Anlass geben können, die Grünfinken selbst verursachten Schaden, während hier das Gegenteil zutraf.

WALTER KÖTTER, Spiegel/Bern

Mögliches Brüten des Birkenzeisigs am Chasseral. — Seit mindestens fünfzehn Jahren fehlen Hinweise für ein Brüten des Birkenzeisigs *Carduelis flammea* aus dem Gebiet des Chasseral BE, 1600 m; sichere Brutbelege fehlen nach wie vor. Dank der systematischen Beringungs- und Beobachtungstätigkeit auf dem Chasseral seit 1968 liegen für das Jahr 1973 einige bemerkenswerte Daten vor, die auf ein mögliches Brüten der Art im Gebiet schliessen lassen:

1. Von Mai bis November 1973 konnten Birkenzeisige in sämtlichen Monaten beobachtet werden, was in anderen Jahren nicht der Fall war. — 2. Zwischen dem 6. August und 11. Oktober 1973 wurden total 20 Birkenzeisige beringt, mit Schwerpunkt vom 13. bis 25. September (12 Ex.). 1972 lag der Schwerpunkt unter identischen Fangverhältnissen zwischen dem 30. September und 14. Oktober (23 Ex.). — 3. Von den 20 erwähnten Vögeln wurden 7 wiedergefangen, einer (beringt am 14. 9.) wurde dreimal kontrolliert (25., 27. 9., 4. 10.). Die längsten nachgewiesenen Aufenthaltsdauern betrug 38 bzw. 31 Tage (7. bzw. 14. 8. bis 14. 9.). 1972 hatten 44 Fänglinge keine Kontrolle ergeben! — 4. Keiner der drei Augustfänglinge zeigte Mauser. Ein Vogel im Jugendgefieder, der am 14. 8. noch nicht mauserte, wies beim Kontrollfang am 14. 9. starke Kleingefiedermauser auf und erneuerte die 9. Grosse Armdecke (anhand der neuen Federn erwies er sich als ♂). 14 von 17 September- und Oktoberfänglingen mauserten das Kleingefieder. — 5. Im Gegensatz zu 1972, wo mehrmals Trupps bis zu 100 Ex. auftraten (wie auch an anderen Orten wurde 1972 starker Durchzug beobachtet), betrug die höchste Zahl gleichzeitig festgestellter Birkenzeisige 1973 lediglich 15 Exemplare.

OLIVIER BIBER und PETER LÜPS, Bern